

Baustelle Kehrichtverbrennungs-Anlage Bern:

So müssen die Schweizer chrampfen

60-Stunden Woche, Lohndumping, Schlamperei bei der Sicherheit. Eigentlich dürfte der bosnische Schweisser Kristijan Osmanagic* (25) nur 40 Stunden arbeiten. Er chrampft aber 60 Stunden. Und wenn er in grosser Höhe schweisst, ist Akrobatik gefragt. Sie ist ein Pilotprojekt: die neue Berner Kehrichtverbrennungsanlage (KVA), kombiniert mit einem Holzheiz- und einem Gas- und Dampf-Kombikraftwerk. Sie soll ab 2012 umweltfreundlich Strom, Fernwärme und Dampf erzeugen. Und einen Grossteil des Energiebedarfs der ganzen Stadt Bern decken. Bauherrin ist das öffentlich-rechtliche Elektrizitätswerk Energie Wasser Bern (EWB).

GAV verletzt.

Auf der riesigen Baustelle arbeiten auch rund 40 Schweisser und Schlosser der bosnisch-slowenischen Firma RM-LH. Die Metallbaufirma hat den Auftrag als Unterakkordantin von der Münchner Kraftanlagen GmbH erhalten. Laut KVA-Oberbauleiter Horst Ramme sind die RM-LH-Schweisser hochqualifizierte Arbeiter. Ramme lobt ihre Schweissnähte gegenüber Wwork als „hervorragend“. Weniger hervorragend sind die Bedingungen, unter denen die Schweissnähte entstehen. Die bosnischen Spezialisten müssen nicht nur unter übelsten Bedingungen wohnen. Auch ihre Arbeitsbedingungen sind illegal: Sie verletzen die Vorschriften des Gesamtarbeitsvertrags (GAV) für das Metallbaugewerbe. Der 25jährige bosnische Schweisser Kristijan Osmanagic arbeitet seit drei Monaten auf der KVA-Baustelle.

Statt auf sicheren Plattformen musste auf Leitern geschweisst werden.

Und schildert Work die Missstände:

- Gearbeitet wird sechs Tage die Woche, zehn Stunden pro Schicht. Laut GAV sind nur 40 Stunden durchschnittliche Wochenarbeitszeit erlaubt.
- 13 Büro netto pro Stunde, umgerechnet 15.60 Franken bekommt Osmanagic. Der tiefste GAV-Mindestlohn für 25Jährige liegt bei 21.70 Franken. Den erreicht Osmanagic auch nicht, wenn man Sozialabgaben und Quellensteuer zum Nettolohn rechnet. Osmanagic bemängelt auch, die Firma RM-LH halte die Vorschriften über Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz nicht ein:
- Statt auf sicheren Gerüstplattformen musste Osmanagic auf Leitern schweissen. Das ist gefährlich, denn zum Schweissen braucht man beide Hände.
- Musste er in grosser Höhe schweissen, arbeitete Osmanagic auf einer Platte, die von einem Gabelstapler hochgehoben wurde. Eine wacklige Angelegenheit, da ist Akrobatik gefragt.
- Auch die Helmtragepflicht sei bei den RM-LH-Arbeitern nicht durchgesetzt worden.

Sofort verbessern.

Oberbauleiter Ramme will nicht Stellung nehmen. Er verweist an die Bauherrin. Bei EWB heisst es, man habe „die Baupartner gemäss den Richtlinien der Welthandelsorganisation und des Zoll- und Handelsabkommens sorgfältig ausgewählt“. Für die Kontrolle der Arbeitsbedingungen sei die Arbeitsmarktkontrolle zuständig, sagt Mediensprecherin Alexandra Jäggi: „Als Bauherrin obliegt es uns nicht. Vorwürfe von einzelnen Mitarbeitern gegenüber Subunternehmern zu überprüfen.“ Auch die „Wohnsituation von Angestellten von Subunternehmen liegt nicht in unserem Einflussbereich als Bauherrin“. Der Unia will die Bauherrschaft nicht einmal mitteilen, wer für welche Unterakkordanten auf der Baustelle arbeitet. Die Gewerkschaft müsse sich an die Firmen wenden, die den Auftrag ursprünglich erhalten hätten, teilte EWB-Projektleiter Peter Magnaguagno der Berner Unia-Sekretärin Carmen Rocha mit. Für die Unia ist klar: Die Arbeitsbedingungen auf der KVA-Baustelle müssen sofort verbessert werden.

Zu dritt im Zimmer.

Die Firma RM-LH pfercht in Ostermundigen fünf bosnische Schweisser in ein Matratzenlager.

Müll und Gestank.

Die Waschküche stinkt nach Urin und ist voll alter Möbel und Müll. Wohnung und Möbel zerschissen, offene Kabel statt Lichtschalter: Unbewohnbar!

Einer garniert.

Über 2000 Franken pro Wohnung für Besitzer Gennaro di Giacomo.

*Name der Redaktion bekannt.

Matthias Preisser.

Work. Freitag, 2011-10-07.

Unia Region Bern > Baustelle Kehrichtverbrennungs.doc-